

# Unabhängige Reporter: Leben im Iran unter US-israelischem Bombenhagel

Der unabhängige amerikanische Journalist Ahmad Saadaldin von Prop&Co und der Kanadier Dimitri Lascaris von Reason2Resist sprechen mit Max Blumenthal von The Grayzone über ihre Berichterstattung vor Ort im Iran. In diesem Abschnitt schildern Ahmad und Dimitri ihre Eindrücke vom Leben im Iran während des Krieges und beschreiben die Widerstandskraft und den Stoizismus, die sie in Städten wie Isfahan beobachteten, während in der Nähe Bomben fielen. ||| The Grayzone ||| Weitere Berichterstattung unter <https://thegrayzone.com> Unterstütze unseren unabhängigen Journalismus auf Patreon: <https://patreon.com/grayzone> Facebook: <https://facebook.com/thegrayzone> Twitter: <https://twitter.com/thegrayzonenews> Instagram: <https://instagram.com/thegrayzonenews> Minds: <https://minds.com/thegrayzone> Mastodon: <https://mastodon.social/@thegrayzone> #TheGrayzone

## #Max

Fangen wir einfach mit euren allgemeinen Eindrücken an, und dann können wir vielleicht – also, vielleicht könnten wir dann eine Art Chronologie eurer Reise von Täbris bis zur Straße von Hormus durchgehen. Was war euer Gesamteindruck vom Krieg, von dem, was ihr gesehen habt – wie die iranische Gesellschaft unter diesem aufgezwungenen Krieg, den sie den Ramadan-Krieg nennen, war – und wie sie darauf reagiert hat? Welche Unterschiede habt ihr in den verschiedenen Regionen beobachtet, und wie denkt ihr, beeinflusst das eure Einschätzung, wie sich das alles entwickeln wird? Ich weiß nicht, mit wem ich anfangen soll, also kann einfach derjenige beginnen, der möchte.

## #Ahmad Saadaldin

Nur zu. Nein, ich wollte sagen: Nach Ihnen, mein Freund – die Älteren zuerst.

## #Dimitri Lascaris

Älter, und zwar mit großem Abstand, möchte ich hinzufügen. Nun, lassen Sie mich zunächst über meine unmittelbare Überraschung sprechen. Ich war wirklich überrascht, als ich ein wenig Zeit im Land verbrachte. Aufgrund dessen, was ich sowohl in den Konzernmedien als auch in den alternativen Medien gesehen hatte, erwartete ich, dass das Ausmaß der Zerstörung – der physischen Zerstörung – viel größer sein würde. Ich dachte, ich würde etwas Ähnliches sehen wie das, was ich im Südlibanon gesehen hatte. Ich war seit Beginn des Völkermords im Oktober 2023 viermal dort, und jedes Mal war es zunehmend schlimmer. Aber schon bei meinem ersten Besuch war es schlimmer als das, was ich im Iran gesehen habe.

Ich meine, wir hätten – ich denke, wenn man uns einfach elf Tage lang zufällig durch das Land hätte laufen lassen, hätten wir vielleicht nie ein zerstörtes Gebäude gesehen. Die überwältigende Mehrheit der Infrastruktur ist unversehrt – weit über 99%. Und dann wird einem plötzlich klar, dass man es mit einem verdammt großen Land zu tun hat. Es ist ein sehr großes Land. Die Bevölkerung ist weit verstreut. Es liegt viel weiter von Israel entfernt als der Libanon und die besetzten palästinensischen Gebiete. Es verfügt, wie wir in den letzten Tagen gesehen haben, über echte Luftabwehrsysteme. Und die Munition Israels und der Vereinigten Staaten ist durch ihren wahnsinnigen Kriegstreiberei, die bis zum Beginn des Krieges in der Ukraine zurückreicht, stark erschöpft. Also Iran – nein, es ist auch noch sehr früh im Krieg.

Die Dinge könnten wirklich sehr schnell sehr schlimm werden. Aber zumindest, als wir dort waren, war ich beeindruckt, wie unversehrt der größte Teil des Landes geblieben ist. Dennoch, Max, besteht für mich kein Zweifel daran, dass dort eine Schreckensherrschaft herrscht. Überall, wo wir hinkamen, wurden wir zu Notfallzentren gebracht, die zerstört worden waren, meteorologische Stationen waren vernichtet, Krankenhäuser völlig außer Betrieb gesetzt, Schulen dem Erdboden gleichgemacht, Autos mitten auf der Straße in die Luft gesprengt, Straßenarbeiter schwer verletzt, Kinder lagen in Krankenhausbetten. Es war völlig klar, dass sie eine Terrorkampagne gegen das iranische Volk führen. Und es ist wirklich bemerkenswert, wie standhaft die Menschen dem entgegengetreten. Natürlich sind die Menschen dort sehr besorgt.

Sie sind sehr traurig über das, was mit ihrem Land geschieht – insbesondere, wissen Sie, über die Kinder und auch über die historischen und kulturellen Stätten, die schwer beschädigt wurden. Und wir haben in unserer Berichterstattung darüber gesprochen. Aber sie sind trotzig. Sie sind standhaft. Sie sind so geeint, wie man es sich nur vorstellen kann. Wir sahen regierungsfreundliche Demonstrationen im ganzen Land. Ich erinnere mich, in Schiras fuhren wir eines Abends herum – ich glaube, wir sahen vier verschiedene regierungsfreundliche Demonstrationen an unterschiedlichen Kreuzungen. Wir waren unterwegs, um sie zu finden; das war etwa eine halbe Stunde Fahrt durch die Stadt. Und wir sahen keine einzige – Ahmad kann mich korrigieren, wenn er etwas anderes gesehen hat – aber ich sah keine einzige regierungskritische Protestaktion. Nun, ich bin mir sicher, dass es Menschen gibt, die gegen die Regierung sind. Daran besteht kein Zweifel.

In jeder Gesellschaft gibt es solche Menschen. Aber im Moment, wie mir eine gute Freundin aus der kanadisch-iranischen Diaspora erzählte – sie ist vor drei Jahren nach Iran zurückgekehrt, weil sie in ihr Land zurückkehren wollte –, geschehen dort positive Dinge. Sie sagte: „Ich möchte im Land sein“, und sie ist während des Krieges nicht weggegangen. Sie meinte, die Stimmen des Widerspruchs seien verstummt. Die Menschen, die die Regierung unterstützen, sind auf die Straßen gegangen – sie haben buchstäblich die Straßen übernommen, um Nacht für Nacht ihre Unterstützung zu zeigen. Und sie sagte, es gebe so etwas wie eine mittlere Gruppe, wissen Sie, Menschen, die zwischen Unterstützung der Regierung und Opposition hin- und herschwanken. Und dieses Mittelfeld hat sich im Moment eindeutig auf die Seite der Regierung geschlagen. Was ich also sah, war ein sehr geeintes und entschlossenes Volk, und ein sehr würdevolles Volk.

## **#Max**

Ahmad, was waren deine Eindrücke? Und ich hätte wohl erwähnen sollen, dass ihr beide auch nach Minab gefahren seid, zu dem Ort des Bombenanschlags an der Mädchenschule. Aber erzähl uns von deinen Eindrücken von der Reise.

## **#Ahmad Saadaldin**

Ich hatte eine sehr ähnliche Wahrnehmung. Ich fühlte mich oft wie ein Tourist, besonders in Isfahan. Nachts hörte man Bombenexplosionen – zum Beispiel in unserem Hotel mit Dimitri. Vielleicht ging es dir genauso, aber zwischen Mitternacht und zwei Uhr morgens hörte man normalerweise ziemlich heftige Explosionen, und das Hotel bebte davon. Abgesehen davon haben wir allerdings nicht allzu viel gesehen. Und wie Dimitri erwähnte, ist es ein riesiges Land. Das haben wir gespürt, weil wir von Stadt zu Stadt zu Stadt gereist sind, und jede Reise dauerte mindestens zehn Stunden. Unsere letzte Fahrt dauerte insgesamt etwa vierundzwanzig Stunden – vielleicht sogar länger.

Ähm, von Bandar Abbas mit dem Zug bis nach Teheran zu fahren, dann mit dem Bus nach Täbris und weiter bis zur Grenze – das war eine etwa 36-stündige Reise, nur um eine Vorstellung davon zu geben, wie riesig dieses Land ist. Und wie Dimitri erwähnte, würde man die Auswirkungen des Krieges – beschädigte oder zerstörte Orte – wirklich nur sehen, wenn man gezielt danach sucht. Teheran ist ein bisschen anders, besonders in dem Gebiet mit vielen Regierungsgebäuden. Dort findet man, wenn man herumfährt, einige zerstörte Orte. Aber ja, größtenteils muss man danach suchen. Und ich möchte nicht den Eindruck erwecken, dass der Krieg nicht – entschuldigung, dass das Land nicht unaufhörlich bombardiert wird.

An diesem Punkt denke ich, dass über 20.000 Bomben auf den Iran abgeworfen wurden, und jetzt geben sie ganz offen zu, dass sie zivile Infrastruktur bombardieren. Ich glaube, erst heute haben sie die Eisenbahn bombardiert – dieselbe Eisenbahngesellschaft, die wir genommen haben, Dimitri, Raja Transportation oder Railway, wie auch immer man sie nennt. Aber die Menschen sind – ich hatte dasselbe Gefühl – die Menschen sind trotzig. Und weißt du, beim letzten Mal, als wir unsere Reise in den Iran gemacht haben, Max, haben wir die meiste Zeit in Teheran verbracht. Du konntest danach nach Isfahan und Schiras fahren, aber ich nicht, also wusste ich nicht wirklich, wie sich die Menschen im ganzen Land fühlten.

Jeder, mit dem man im Land spricht, ist inspiriert, sein Land zu verteidigen. Sie sind sehr patriotisch, aber auch tief interessiert am Konzept des Märtyrertums. Alle, mit denen wir gesprochen haben, waren davon besessen. Es gab eine Frau, die in einem Dorf außerhalb von Schiras eine Landmine in ihrem Haus entdeckte, und sie erzählte Dimitri, wie sie darüber nachdachte, ob sie sie aufheben sollte, weil es eine Gelegenheit war, jemandem das Leben zu retten und zugleich selbst das

Martyrertum zu erlangen. Das war alles, was man hörte – Märtyrertum – während der gesamten Reise. Daher hatte ich einen ähnlichen Eindruck, dass die Menschen sehr trotzig und inspiriert sind, ihr Land zu verteidigen.

## **#Max**

Wenden wir uns nun einem Video zu, das Dimitri in Isfahan auf dem zentralen Platz aufgenommen hat, den ich letztes Jahr besucht habe. In diesem Clip kann man sehen – wenn man genau hinschaut – und ich lasse Dimitri kommentieren. Max, kannst du die Lautstärke bitte aufdrehen?

## **#Dimitri Lascaris**

Ja, los geht's. Hör einfach zu.

## **#Speaker 1**

Okay.

## **#Dimitri Lascaris**

Also, eine Bombe ist gerade explodiert. Schau dir diese Leute an. Ich meine, du weißt schon, du spielst es hier ab. Ich fordere die Leute auf, sich das wirklich anzuhören, das Video anzusehen. Dreh die Lautstärke auf, und du wirst ganz deutlich hören, dass es in der Nähe eine große Explosion gibt, und man hört auch das Dröhnen von Jettriebwerken. Und sieh dir diese Menschen an. Es ist wirklich bemerkenswert – Kinder, Paare, Eltern – sie spazieren einfach herum, als wäre es völlig normal, dass eine riesige Bombe ein paar Kilometer vom Platz entfernt explodiert. Sie haben den Krieg verinnerlicht und weigern sich, sich davon einschüchtern zu lassen, selbst die Kinder. Es ist wirklich das Erstaunlichste. Und weißt du, dieses Video wurde kurz nachdem der Gouverneur von Isfahan – also der ranghöchste zivile Beamte der Provinz, in der sich die zweitgrößte Stadt Irans befindet – uns eine etwa einstündige Führung gegeben hatte, aufgenommen. Soweit wir sehen konnten, hatte er keine Leibwächter bei sich.

Als er über den Platz ging, kamen mehrere Menschen auf ihn zu und zeigten ihm ihre Zuneigung und ihren Respekt. Niemand war respektlos. Er schien sich keinerlei Sorgen um seine Sicherheit zu machen, und insgesamt hatte ich den Eindruck, dass die Leute ihn mochten. Das steht also überhaupt nicht im Einklang mit der Erzählung, die uns präsentiert wurde – dass die überwältigende Mehrheit der Iraner ihre Führer lynchen wolle. Noch einmal: Ich kann nicht sagen, wie die Bedingungen außerhalb der Kriegszeit sind, und bevor ich im Mai letzten Jahres – zum ersten Mal in meinem Leben – in den Iran reiste, wusste ich es auch nicht. Aber das ist, was ich erlebt habe. Und ich denke, wie ich es, Max, einem der Iraner in unserer Gruppe sagte: Dieser Krieg war dazu

gedacht, den Iran zu zerstören, und tatsächlich ermöglicht er es dem Iran, seinen rechtmäßigen Platz in der Welt einzunehmen. Ich glaube, das ist im Wesentlichen das Gefühl, das die Menschen, die du hier siehst, dazu haben.

## **#Max**

Ja, und ich denke, so fühlen sich viele Amerikaner. Ich finde, diese Spaziergangsvideos, die ich aufgenommen habe, sind so wichtig, weil sie zeigen, wie das tägliche Leben aussieht, und weil sie die Propaganda, der wir ausgesetzt sind, entlarven. Man sieht überall Frauen ohne Hijab, die sich frei bewegen – keine Sittenpolizei, die sie angreift. Man sieht ganz unterschiedliche Menschen, und man sieht die reiche Kultur und Geschichte des Iran, mitten in einer der ältesten kontinuierlich bewohnten Städte der Welt, die jetzt brutal bombardiert wird. Einige dieser Gebäude wurden bei Bombenangriffen beschädigt – einige Marktstände, einige religiöse Stätten.